

Aus dem Vereinsleben

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **24 (1916)**

Heft 18

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wurde auch der Erfolg der noch nicht angebrochenen vierten Lotterie der Landesausstellung in Frage gestellt.

Nun hat das Direktionskomitee dieses Unternehmens, einerseits um die schon entstandenen Lotteriekosten zu decken, andererseits um dem vaterländischen Zweck der schweizerischen Landesausstellung in diesen ernstesten Zeiten besonders Ausdruck zu verleihen, das Rote Kreuz um seine Mithilfe bei der Durchführung dieser vierten Lotterie angefragt, indem es ihm die Hälfte des Reingewinnes versprach, während die andere Hälfte den kantonalen Notstandsaktionen zugute kommen sollte. Das Rote Kreuz hat nach genauer Würdigung der Verhältnisse das Risiko auf sich genommen und seine Zweigvereine, sowie seine Hilfsorganisationen zur Mithilfe aufgefordert. Trotz der durch den Krieg geschaffenen schwierigen Lage und trotz der hohen Provisionen, die allein einen totalen Ausverkauf der Lose ermöglichten, ja trotz allerhand Hindernissen, die ihm in den Weg gelegt wurden, hat das Rote Kreuz bei diesem Unternehmen nicht nur keinen Schaden davongetragen, sondern seinem Vermögen eine sehr nennenswerte Summe einverleiben können. Die Durchführung der Lotterie gestaltete sich recht schwierig, mit dem Verkauf der Lose haperte es lange, ja, einzelne Kantone verweigerten — sogar unter strenger Strafandrohung — den Vertrieb der Lose innerhalb ihrer Grenzen.

Die Anstellung tüchtiger, im Lotteriebetrieb bewanderter Kräfte führte schließlich doch zum Ziel und dabei haben namentlich unsere Samaritervereine zum Teil recht wacker mitgeholfen. Sie haben es nicht zu bereuen gehabt; dank den ziemlich hohen Provisionen, die ihnen für den Losverkauf zugesichert worden waren, haben verschiedene dieser Vereine ihren Kassen namhafte Summen zuführen können. Und dabei dürfen sie das Bewußtsein haben, für ein rein humanitäres Werk gewirkt zu haben. Der Rechnungsabschluß dieser vierten Landesausstellungs-Lotterie, der Ende August 1916 stattfand, ergab dann als Reingewinn die Totalsumme von Fr. 126,000. Die eine Hälfte im Betrag von Fr. 63,000 wurde den Kantonen für ihre Notstandsaktionen zugestellt, wobei in durchaus nobler Weise auch diejenigen Kantone bedacht wurden, die dem Werke ihre Hilfe verweigern zu müssen glaubten. Die zweite Hälfte ist, wie eingangs gesagt, dem Kapital des schweizerischen Roten Kreuzes einverleibt worden. Wir benützen diesen Anlaß, allen denjenigen, die uns bei diesem Unternehmen unterstützt haben, herzlich für ihr Wohlwollen und ihre Mitwirkung zu danken. Mögen sie die Genugtuung empfinden, daß dies so willkommene Geschenk einer Institution zugute kommt, die, wie gerade die heutigen ersten Zeiten beweisen, viel Gutes zu tun berufen ist.

Aus dem Vereinsleben.

Baden. An der vom schweizerischen Roten Kreuz, Zweigverein Baden, am 20. August 1916 in Würenlos durchgeführten Samariterübung nahmen, trotz des unbestimmten Wetters, ca. 120 Samariterinnen und Samariter der Sektionen Würenlos, Wettingen, Neuenhof, Spreitenbach und Baden teil.

Um 2 Uhr versammelten sich die Teilnehmer beim Steinhof in Würenlos, wo die Einteilung in die verschiedenen Gruppen stattfand. Es galt, im Steinbruch

ob Würenlos Verschüttete zu bergen, ihnen die erste Hilfe zuteil werden zu lassen und sie ins Notspital zu transportieren. Bergung und Transport der Verunglückten war teilweise mit großen Schwierigkeiten verbunden, um so mehr, weil die meisten schwere Verletzungen aufwiesen, die einen besonders sorgfältigen Transport erforderten. Auf dem rasch hergerichteten Notverbandplatz beim Steinbruch wurden den aus Höhlen und ab Felsen und Schutthalden herbeige-

schafften Patienten die verschiedenen Transportverbände angelegt und von da wurden sie auf Tragbahren in das inzwischen im Steinhof eingerichtete Notspital transportiert. Um ca. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr waren alle 10 Verunglückten ins Spital eingeliefert und nicht ohne Spannung wurde die von Herrn Dr. Schlatter in Turgi übernommene Kritik erwartet.

Herr Dr. Schlatter erledigte seine Aufgabe in kurzen sachlichen Worten. Manche und mancher wird zwar von seinen scharfen Klügen etwas überrascht gewesen sein, aber es ist zu sagen, daß die gerügten Mängel während der Uebung so stark zutage traten, daß ihre scharfe Kritik vollauf berechtigt war; es ist nur zu hoffen, daß die wohlgemeinten Winke von allen richtig beurteilt und in Zukunft richtig verwendet werden. Am guten Willen der Leitung und der Teilnehmer fehlt es wohl nicht, aber ich habe beachtet, daß teilweise recht unbedacht gehandelt wurde. Wenn auch von der raschen Handlung des Samariters gar manchmal viel abhängt, so hängt noch weit mehr von seinem richtigen Handeln ab. „Erst denken, dann handeln“ gilt für den Samariter weit mehr als für jeden andern.

Nach der Uebung nahmen die Teilnehmer im Steinhof gemüthlich ein „Jobig“, um sich alsdann mit einem „Auf Wiedersehen“ zu trennen. Fi.

Ebnat-Kappel. Vom schönsten Wetter begünstigt hatte der Samariterverein Ebnat-Kappel mit den Vereinen Brunadern, Wattenwil und Neßlau am 3. September eine wohlgelungene Feldübung im Wendel. Mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr versammelte sich eine große Zahl Samariter und Samariterinnen beim Schulhause Wendel zum Appel. Es wurde dann vom Leiter der Uebung, Herrn Hilfslehrer Schällibaum, die Supposition erklärt, die folgenderweise lautet: Es sind bei der Käseren und dem Scherb einige Knaben verunglückt. Das Gewitter überraschte sie beim Beeren suchen und es fielen einige in das Tobel hinunter. Es werden die Vereine aufgefordert, die erste Hilfe zu leisten. Die erste Abteilung wurde geteilt in zwei Gruppen; die Gruppe A ging nach der Unglücksstelle Käseren, wo das Auffinden der Verunglückten viel Mühe kostete. Die Gruppe B brachte den Verletzten beim Scherb Hilfe. Mittels Trag- und Belobahren und Wagen wurde der Transport von der 2. Abteilung besorgt. Die 3. Abteilung richtete das Notspital ein. Von einigen Frauen wurden die Verletzten und Samariter mit Tee gelabt. Nachdem der letzte Patient im Spital wohlversorgt war, versammelten sich die Samariter vor dem Schulhause zur Kritik, gehalten von Herrn Dr. Marti in Ebnat. Es gab auch wieder einige Fehler, doch im ganzen wurde gut und mit Freude gearbeitet. Es sei den beiden Leitern der Uebung für ihre große Mühe und Arbeit

von den Vereinen bestens gedankt. In der nahen Wirtschaft ließ man sich den Vesper wohl schmecken und blieb noch einige Stunden gemüthlich beieinander.

E. E.

Fluntern-Hottingen. Samariterverein. Eine ebenso interessante als lehrreiche Nachtübung veranstaltete kürzlich der Samariterverein Fluntern-Hottingen in Verbindung mit der Feuerwehr-Komp. 11. Als Supposition war aufgestellt: In den Parterre-Räumen der mit Zöglingen dichtbesetzten Blinden- und Taubstummenanstalt auf der Platte (Provisorium) brach in der Nacht des 16. August 1916 Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit auch auf die mittleren Geschosse ausbreitete. Den Bewohnern der oberen Etagen war dadurch die Rettung auf dem natürlichen Wege abgeschnitten. Die unmittelbar nach Ausbruch des Brandes auf dem Platz erscheinende Feuerwehr, die außer der Bekämpfung des Feuers auch sofort die Rettung der Bedrängten an die Hand nahm, rief zur Bergung und Behandlung der voraussichtlich zum Teil verwundeten Insassen der Anstalt den Samariterverein Fluntern-Hottingen auf die Unglücksstätte. Der letztere erschien in kurzer Zeit in einer Stärke von ca. 30 Mitgliedern und traf sofort die notwendigen Anordnungen zur Einrichtung eines Verbandplatzes und eines Notspitals. Inzwischen hatte die Rettungsmannschaft der Feuerwehr mit allen zur Verfügung stehenden Rettungsmitteln die Bedrängten aus ihrer verzweifelten Lage befreit. Es lag in der Natur der vom Unglück betroffenen Kranken (Blinden und Taubstummen), daß unter den Geretteten eine große Anzahl von schwerern und leichteren Verletzungen vorgekommen waren. Alle Verletzten wurden durch unsere Transportkolonne vermittelt Bahren- und Handtransport auf die Verbandstelle gebracht und dort mit den notwendigsten Verbänden versehen. Der Notverbandplatz war mit Fackeln zweckmäßig beleuchtet. Nach Verabreichung etwelcher Erquickungen übergab man hier die Patienten neuerdings der Transportabteilung, die sie nach dem Notspital verbrachte. Hier wurden die auf dem Verbandplatz ausgeführten Verbände soweit als nötig erneuert und die Verletzten in eine ihnen zuzugende Lage verbracht. Es ist als selbstverständlich nachzuziehen, daß sowohl der Verbandplatz als das Notspital außerhalb des Feuerbereiches angelegt worden waren.

Den Schluß der Uebung bildete eine Kritik der Verbände und Transporte. Der Berichterstatter handelt wohl im Sinne aller Teilnehmer, wenn er dem Arrangeur des Ganzen, unserem Präsidenten und Hilfslehrer, Herrn St. Untervogel, sowie auch Frl. Anny Fahrner für die flotte Durchführung der Uebung den besten Dank ausdrückt.

.....f.

Frauenfeld. Samariterverein. Unsern werten Mitgliedern machen wir hiemit die traurige Mitteilung von dem tragischen Hinscheide unseres werten Ehrenmitgliedes

Fr. Hedwig Oppikofer.

Die Verstorbene gehörte in die Reihe der Gründer unseres Vereins und hat sich um die Sache des Samariterwesens sehr verdient gemacht und ihr immer reges Interesse entgegengebracht. Ihr, sowie ihrer Mutter unter so schrecklichen Umständen erfolgte Tod (Ermordung) bedeutet auch für unsern Verein einen herben Verlust. Wir werden der treuen Verstorbenen allzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Namens des Samaritervereins Frauenfeld:
Der Vorstand.

Liestal. Feldübung des Militärjantätsvereins. Noch dämmerte es kaum, als am wundervollen Sonntagmorgen des 13. August 1916 sich die Ersterwachen aufmachten, um an der Feldübung bei dem Aussichtsturme Liestal teilzunehmen.

Um 5 Uhr versammelte sich der Verein auf der Straße nach Arisdorf und zog von da vereint, munter und fröhlich, den Berg hinauf dem schon genannten Ziele zu. Circa 10 Mann vom Feldschützenverein Liestal, die sich in verdankenswerter Weise als Verwundete zur Verfügung stellten, schlossen sich der Kolonne an.

Auf dem Turnplatz angekommen, wurde durch Kassier Hans Gysin die angenommene Situation bekannt gegeben.

„Feindliche Truppen, von Gempfen herkommend, hatten bereits schon die Höhen links des Ergolztales besetzt und beschossen durch Artillerie unsere beim Aussichtsturme weilenden Truppen!“

Unser Verein, als diesen Truppen zugeteilte Sanitätsmannschaft, hatte nun die Aufgabe, so rasch wie möglich diesen durch die Beschiesung verursachten Verwundeten den ersten Notverband anzulegen und sie durch improvisierte Transportmittel nach dem in Arisdorf erstellten Verbandplatz (supp.) zu bringen.

Zu diesem Zwecke wurde die Mannschaft in 2 Gruppen geteilt, wovon die eine sofort mit den Verbänden und wo es nötig war, mit Festhaltungen begann, während sich die andere beim Erstellen einer Tragbahre, einer Schleifbahre und eines Tragtisches beschäftigten. Es war eine Freude zu sehen, wie sich jeder seiner Aufgabe befleiß und sein bestes Können und Wissen zur Anwendung brachte, weshalb auch nach verhältnismäßig kurzer Zeit sämtliche Verwundete geborgen waren, obgleich einige Transporte in ziemlich schwierigem Terrain weite Strecken gemacht werden mußten.

Nachdem von Kassier H. Gysin die Verbände visitiert waren, wurde die Übung abgebrochen und kam der Magen zu seinen Rechten, indem ihm nebst Most und Brot eine vom Mitglied E. Plattner und seiner Tochter schmackhaft bereitetes Suppe mit Wurst verabfolgt wurde.

In kurzen Worten gab der Übungsleiter seine Befriedigung kund und verdankte sowohl den Schützen wie Mitgliedern die Beteiligung. Mit Jauchzen und Singen zog man fröhlich talwärts dem noch in stiller Sonntagsmorgenruhe liegenden Liestal zu.

F. W. B.

Neumünster-Zürich. Der Samariterverein verschaffte seinen Mitgliedern eine hübsche Abwechslung dadurch, daß er am 12./13. August eine Bergtour veranstaltete, zu welcher sich ca. 30 Personen einfanden.

Die Reise ging am Samstag Abend bei hellem Sonnenschein per Bahn dem lieblichen Zürichsee entlang bis Siebnen, von da zu Fuß rechts der schäumenden Ma ins freundliche Wäggitäl hinein bis hinauf zum Kurhaus in Innertal. Dort wurde im Heu übernachtet und andern Tags in der Morgenfrühe die Tour fortgesetzt über grüne Weiden durch die Nabern- und Brüttschalp ins bergumjochlopfene Alpen- tal des Löntsch, das stimmungsvolle Klöntal. Nachdem im kleinen Dörfchen Richisau auf den Matten beim abgebraunten Kurhaus Mittagssrast gehalten worden war, marschierte die frohe Schar dem blau-grünen Klöntalersee, der, eingeengt zwischen die jäh aufragenden Felswände des Glärnisch und der Wiggisgruppe, wie ein Idyll daliegt, entlang, bis nach Metstall, wo die Bahn die wandermüde Gesellschaft aufnahm und in die Heimat zurückführte.

Die Tour bot den Teilnehmern reichen Naturgenuß und obwohl die geplante kleine Übung wegen Zeitmangel unterbleiben mußte für die Samariter, wie nachstehendes zeigt, doch auch einige Belehrung.

Auf der Straße unterhalb des Klöntalersees wurde die Schar, die, in einer Hütte ausruhend, auf die Nachzügler wartete, von der Kunde überrascht, es habe das Pferd eines mit ca. 10 Personen beladenen Fuhrwerkes gescheut und wahrscheinlich sei dabei ein Unglück passiert. Sofort wurde beschlossen, daß zwei Mitglieder mit Material zurückkehren und wenn nötig die anderen, hier wartenden zur Hilfeleistung alarmieren sollten. Man war eben im Begriff, die Verbandpatronen und eventuell Taschenapotheken einzusammeln, als man die Nachhut fröhlich um die Wegbiegung kommen sah. Das befürchtete schwere Unglück ward dadurch abgewendet, daß die ganze Gesellschaft abspringen konnte. Die Leute kamen also mit dem Schrecken davon, d. h. abgesehen von einigen

kleinen Schürfwunden, die von einem Mitglied des Samaritervereins Neumünster sachgemäß verbunden wurden.

Dieser Fall zeigte eindringlich, wie unerlässlich es ist, nie ohne Verbandpatrone auszugehen und wie leicht der Samariter in die Lage kommen kann, Hilfe leisten zu müssen. Deshalb gilt auch für uns der Wahlspruch: Allzeit bereit!
H. St.

Schindellegi. Samariterverein. Am Sonntag, den 20. August 1916, hielt der Samariterverein Schindellegi auf Schweigwies-Bauma bei Schindellegi eine Feldübung ab. Es ist dies das erstmalig, daß er ohne Mitwirkung anderer Sektionen eine solche durchführte.

Die Supposition war folgende: Der Samariterverein Schindellegi hält auf Schweigwies eine Improvisationsübung ab. Während derselben kommt von Bauma die Meldung, daß in der dortigen Scheune ein gelagertes Benzinfäß durch Unvorsichtigkeit eines Rauchers Feuer fing und explodierte. Sechs in der Nähe befindliche Arbeiter, die dort das Abendbrot einnahmen, wurden getroffen und erheblich verletzt. Der Samariterverein hat nun die Aufgabe, die Verunglückten von der Brandstätte zu entfernen, ihnen die erste Hilfe zu leisten und in das Notspital auf Schweigwies zu transportieren.

Um 1½ Uhr war auf Schweigwies Sammlung und der Appell ergab die Anwesenheit von 20 Mitgliedern, 15 Damen und 5 Herren.

Nachdem unser Übungsleiter, Herr Julius Zollinger, alle aufs herzlichste begrüßt hatte, bemerkte er, daß diese Übung hauptsächlich der Improvisation gewidmet werden müsse, da die Ausbildung auf diesem Gebiete für uns nötig sei. Nachher habe man dann Gelegenheit, die improvisierten Sachen zu benützen. Er ermuntert die Mitglieder, fleißig und willig zu arbeiten.

Unter der tüchtigen Leitung von Herrn J. Zollinger und Frä. Henz, Hilfslehrerin von Zürich, die in sehr zuvorkommender Weise ihre Mitwirkung zugesagt hatte, schritt nun die Arbeit rasch vorwärts. Tragbahren auf allen möglichen Untergestellen, ferner Sackbahren, Seilbahren und Strohbahren wurden improvisiert, sogar ein großer Brückenwagen, auf welchem drei Verwundete in hängenden Tragbahren ganz bequem transportiert werden konnten. Nachdem die Meldung vom Unglücksfall eingetroffen, wurde den Verunglückten, unter Leitung von Frä. Henz, die erste sachgemäße Hilfe geleistet, und unter Leitung von Herrn J. Zollinger begann der Transport. In Ermangelung eines Pferdes, das den Brückenwagen hätte ziehen sollen, wurde einfach eine Kuh geholt und vor denselben gespannt, und sie verrichtete ihren

Dienst tadellos. Beim Transport hatte man nun Gelegenheit, sich von der Zweckmäßigkeit solcher Improvisationen und der tadellosen Ausführung derselben zu überzeugen. Das Notspital wurde nur ganz einfach, mit dem zur Verfügung stehenden Heu für 6 Liegestellen eingerichtet.

Herr J. Zollinger unterrichtete die Samariter, wie ein Notspital eingerichtet werden müsse, und nun überließ er dem Herrn Experten des schweiz. Roten Kreuzes die Kritik.

Herr Dr. Kälin von Wollerau, der als solcher bezeichnet worden war, konnte nicht erscheinen und an seiner Stelle konnte in letzter Stunde noch Herr Emil Birchler von Einsiedeln als Experte gewonnen werden. Dank seiner vieljährigen Erfahrungen auf dem Gebiete des Samariterwesens hielt er eine scharfe, aber gerechte Kritik, von der wir, wenn wir seine Belehrungen und Ermahnungen befolgen, großen Nutzen ziehen können. Die gute Arbeit lobte er, so namentlich die Improvisation des Brückenwagens usw., und für die schlechte Arbeit hatte er auch einen Tadel, wie auch über vorgekommene Fehler, knüpfte aber daran die Belehrung. Er verdankte den Übungsleitern, Herrn Zollinger und Frä. Henz, die tadellose, energische Leitung und ermunterte alle Mitglieder zur weiteren tatkräftigen Arbeit im Samariterwesen.

Herr J. Zollinger verdankte dem Herrn Experten die Kritik, sowie der Frä. Henz ihre Mitwirkung und den Herren Albert Styger und Gemeindefschreiber Bachmann auf Bauma ihr Entgegenkommen.

In der Tat gebührt diesen Herren, namentlich dem Hrn. Albert Styger, der beste Dank, sowie seiner Mutter. Er, als Aktivmitglied unseres Vereins, hat uns alles, Wagen, Stoßkarren und alles Improvisationsmaterial, sowie die Scheune als Notspital und das Improvisationspferd, das den Brückenwagen ziehen mußte, zur Verfügung gestellt. Während wir der strengen Arbeit oblagen, sorgte die Mutter des Herrn Styger in der Küche für unsern knurrenden Magen und nach getaner Arbeit ließ es sich im Hause dieser biedern Leute gut sein bei einem guten Kaffee oder Most, Butter, Käse und Brot.

Also nochmals besten Dank ihnen für alle Mühe und Arbeit, sowie dem Herrn Experten E. Birchler und den Übungsleitern, Herrn J. Zollinger und Frä. Henz. Auf Wiedersehen!
K. V.

Seeland. Zweigverein vom Roten Kreuz. Der Vorstand des Zweigvereins Seeland, dem die Durchführung des kantonalen Rotkreuztages obliegt, hat in seiner letzten Sitzung, nach Kenntnisnahme der an die Zweigvereine des Roten Kreuzes im Kanton Bern ergangenen Umfrage, beschlossen, es sei die Abhaltung

des kantonalen Rotkreuztages nochmals um ein weiteres Jahr hinauszuschieben.

Auf die ergangene Umfrage hin hat allein der Zweigverein Emmental geantwortet und zwar im Sinne einer Verschiebung. Das Stillschweigen der andern Zweigvereine wurde nolens volens im gleichen Sinne gedeutet. E. F.

St. Gallen. Zweigverein vom Roten Kreuz. Schon lange Jahre hat sich der Vorstand mit der Frage beschäftigt, wie unser umfangreiches Material (Zweigverein und Rotkreuz-Kolonne) besser als bisher magaziniert werden könnte. Endlich fand sich letzten Winter ein passendes, nicht zu teures Objekt, das den gestellten Anforderungen entsprach. Es ist dies eine ehemalige mechanische Schreinerei. Im Einverständnis mit dem Rotkreuz-Chefarzt wurde nun diese Liegenschaft erworben und durch größere Renovierung für unsere Zwecke passend gemacht. Wir haben nun folgende Räumlichkeiten erhalten: Ein Lagerraum für die Spitalbaracke samt Zubehör, ein großes Magazin für das weitere Material des Zweigvereins und der Kolonne, ein kleineres Lokal für das Material des Samariterinnenvereins St. Gallen, ein Theorieaal für Uebungen und Vorträge der Kolonne und Samariter- und anderer Vereine, eine Wohnung für den Material- und Hausverwalter und eine weitere Wohnung kann vorläufig noch vermietet werden. Das ganze Haus ist mit elektrischem Licht versehen worden. Waschküche, Klojette und große Estrichräume

sind ebenfalls vorhanden. Auf der Nordseite ist ein großer, freier Platz mit eiserner Einfriedung und Einfahrtstor. In der Nordwestecke des Platzes steht eine kleine Remise, in der auch noch diverses Material untergebracht werden kann. Auf dem Platz selbst könnte im Notfall die Lazarettbaracke aufgestellt und der Theorieaal als weiteres Krankenzimmer benutzt werden.

Festlich geschmückt mit Girlanden, Inschriften, Fahnen und Flaggen fand Sonntag, den 30. Juli, bei schönstem Wetter die Eröffnung, d. h. Besichtigung durch das Publikum statt. In den Räumlichkeiten selbst war das Material, einer Ausstellung gleich, zur Schau gestellt worden, während die Rotkreuz-Kolonne in der Nähe (beim Hadwigschulhause) das ihr zur Verfügung stehende Material durch eine Uebung vorführte. Das Publikum zeigte lebhaftes Interesse an der Veranstaltung, was der rege Besuch ganz besonders erwiesen hat.

So hat nun der Zweigverein für sich und die ihm angeschlossenen Organisationen ein Heim gefunden, dessen er sich aufrichtig freuen darf und das seine Aufgabe für lange Zeit erfüllen wird. Speziellen Dank gebührt noch an dieser Stelle unserm nimmermüden Herrn Albert Riegg, der die ganze Umbaute geleitet und es verstanden hat, das Ganze zu einem wohnlichen Heim einzurichten.

Dem st. gallischen Roten Kreuz ist zu diesem Eigenheim von Herzen zu gratulieren.

A. R.-B.

Aus meinem Kriegstagebuch.

Von J. W. in Z.

III.

Wir und die andern.

Je mehr ich zu lesen bekomme über den Sanitätsdienst bei den Kriegsführenden, über dessen Organisation einerseits und die Pflichtauffassung und deren Erfüllung durch die betreffenden Mannschaften andererseits, so kam ich um so weniger eine Uebung vergessen, welche unser Feldlazarett in den Tagen des August 1914 abgehalten hat.

Nach einem trüben, regnerischen Tage, den unsere Kolonne mit Improvisationen und etwas Theorieunterricht ausgefüllt hatte, war

der folgende, sonnenklare Morgen wie geschaffen, eine größere Uebung durchzuführen, an der sich alle 6 Abteilungen des Feldlazarettes beteiligten. Die beiden Rotkreuzkolonnen stellten die Verwundeten, die Sanitätskolonnen 3 und 4 bildeten die II. Sanitätshilfslinie, welche das Gefechtsfeld absuchte und die beiden Ambulanzen 1 und 2 errichteten ein Feldspital und sorgten dazu für die Verpflegung.

Ein Marsch von ca. $\frac{3}{4}$ Stunden vereinigte uns mit den beiden Sanitätskolonnen und nach einem weiteren gemeinsamen Marsche von einer Stunde durch eine wildromantische Berg-